

Schriftleitung:
Mathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Geldschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postparaffon-Konto 30.690

Verwaltung:
Mathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	K 3.70
Halbjährig	K 6.40
Jahrlang	K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	K 1.10
Vierteljährig	K 3.—
Halbjährig	K 6.—
Jahrlang	K 12.—

Hieraus erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 71.

Cilli, Donnerstag, 6. September 1906.

31. Jahrgang.

Sulferajnska šola v Gaberju pri Celju.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht „Slov. Narod“ eine Zuschrift aus Cilli, die in vielfacher Hinsicht lehrreiche Aufschlüsse bringt, und die wir im Nachstehenden auszugsweise wiedergeben:

„In dieser Angelegenheit ist die Frage aufgetaucht, was denn Wahres an dem Gerüchte ist, daß die Cillier Slovenen durch ihr Vorgehen die Errichtung einer Germanisierungsanstalt für die Cillier Umgebung selbst unterstützt haben. Die nachfolgenden Zeilen verbreiten über den Stand der Dinge das richtige Licht.

Vor ungefähr 4 Jahren hat der Verein „Dijaška kuhinja“ ein an der Grenze der Cillier Stadtgemeinde liegendes Grundstück erstanden und diesen Kauf damit begründet, daß man den Slovenen für alle Fälle einen Bauplatz für das slovenische Studentenheim sichern müsse, weiters aber auch das Stammgeld des Vereines dergestalt gut anlege, weil der Wert des Grundstückes als Bauplatz im Laufe der Jahre sehr anwachsen und für das Studentenheim bei der Verteilung der Grundstücke ein schöner Gewinn abfallen werde. Allerdings war dies nicht der Wille der Allgemeinheit und es haben einige diesen Schritt auch als unangebracht und verfehlt scharf verurteilt. Bei der heurigen Hauptversammlung der „Dijaška kuhinja“ haben insbesondere die Professoren des slovenischen Untergymnasiums mit großer Entschiedenheit auf die Not der slovenischen Studentenschaft hingewiesen und die Notwendigkeit der Erbauung eines Studentenheimes betont. Die Hauptversammlung hat den Ausschuß schließlich beauftragt, die Grundstücke auf jede Weise in Geld umzusetzen,

damit man Geld zur Erbauung des Studentenheims erlange.

Wie man nachträglich mit Sicherheit in Erfahrung brachte, arbeitete zu gleicher Zeit eine deutsche Strömung in Cilli darauf hin, in der Cillier Umgebung, in dem industriell entwickelten Gaberje mit Hilfe des Schulvereines eine Germanisierungsanstalt neben dem vorerwähnten Grunde der „Dijaška kuhinja“ zu erbauen und zwar auf einem Plage, der das Eigentum des Cilliers J. Raske ist. Weil aber der Bauplatz des Raske bloß für das Schulgebäude allein genügt hätte, während die deutschen Unterhändler sich auch jenes Stückchen (!) Grund sichern wollten, das der künftigen Schule als Hofraum dienen soll, beauftragten sie den Raske, den Versuch zu machen, besagtes Grundstück von der „Dijaška kuhinja“ zu erwerben. Der Obmann der „Dijaška kuhinja“, Rechtsanwalt Dr. Sernec hat denn auch wirklich im Namen der Studentenschaft dieses Grundstück dem Nachbar Raske verkauft und zwar, wie man anerkennen muß, zu einem sehr hohen Preise, was dem Studentenheim zugute kommt. Entrüstung hat dieser Schritt nur deshalb verursacht, weil der Verkäufer wenn nicht wissen, so doch vermuten hätte können, daß der Bauplatz zu slovenenfeindlichen Zwecken gebraucht werde. . .

Dieser Vorfall sollte den Cillier Slovenen die Augen öffnen und sie ermuntern zu praktischer und entschiedener Arbeit in Angelegenheit der slovenischen Volksschulen. Das Schulleben in Cilli ist ja aus den Zeitungen zur Genüge bekannt. Schon ein Jahrzehnt hindurch kämpfen die hiesigen Slovenen für die Errichtung einer vollständigen Volksschule, aber ohne Erfolg, weil der Landesausschuß und die Landesregierung den Cillier Deutschen zu Liebe

den Bau der slovenischen Schule in der Stadt Cilli verwehren, andererseits aber die Slovenen mit Recht verlangen, daß die slovenische Schule in Cilli selbst, als dem natürlichen Mittelpunkt der Umgebung errichtet werden müsse. Jedoch, wie die Erfahrung lehrt, werden die Cillier Slovenen mit dieser Beharrlichkeit, Entschiedenheit und dem schönen Grundsatz des Slovenentums Cillis und der Umgebung in Bälde ins Grab bringen. Bei der jetzigen politischen Ohnmacht der Cillier Slovenen und dem feindseligen Geiste der Grazer Landesregierung wäre es eine Kinderei, erwarten zu wollen, daß die Schulfrage sich von selbst in absehbarer Zeit günstig erledigen werde. In dieser Zeit werden die Deutschen Jahr für Jahr hunderte slovenische Kinder in ihren Schulen zu Deutschen gemacht haben und sehr leicht können wir es erleben, daß wir in der Gemeinde Umgebung bei der Gemeindeauswahl eine Niederlage erleiden — dann natürlich werden die Deutschen die Schulfrage erledigen, in welchem Sinne, das läßt sich leicht denken. (Die Schriftleitung des „Slovenski Narod“ möchte diese Befürchtungen gern zerstreuen.) Aber wenn sich dies auch nicht ereignen sollte, so ist es doch äußerst gefährlich, noch weiterhin Zeit zu verlieren. Hat einmal Gaberje seine Schulvereinschule, dann wird der Landesausschuß systematisch darauf hinwirken, daß man den schönen Schulbezirk der Cillier Umgebung zerstückelt und einzelnen Dörfern zweiklassige Schulen gibt, was zur Folge haben wird, daß die Eltern in noch größerem Maße wie bisher ihre Kinder in die mehrklassigen Verdeutschungsschulen schicken werden. Die Slovenen werden gut daran tun, wenn sie, natürlich gegen angemessene Entschädi-

das blasierte Wesen der Jünglinge und die Bleichsucht der Mädchen, bedenkt man nicht. Allen diesen Ängstlichen und Besorgten hat Gellert folgende Fabel geschrieben:

Die Affen baten einst die Bären,
Sie möchten gnädigst sich bemühen
Und ihnen doch die Kunst erklären,

Die Jungen groß und stark zu zieh'n.
„Vielleicht“, hub von den Affenmütern
Die weiseste bedächtig an,
Vielleicht — ich sag' es voller Zittern —
Wächst uns're Jugend bloß darum so fleh' her an,
Weil wir sie gar zu wenig — füttern.
Vielleicht ist auch der Mangel an Geduld,
Sie sanft zu wiegen und zu tragen,
Vielleicht auch uns're Milch an ihren Fiebern schuld,
Vielleicht schwächt auch das Obst den Magen,
Vielleicht ist selbst die Luft, die uns're Kinder trifft
(Wer kann sie vor der Luft bewahren?),
Ein Gift in ihren ersten Jahren,
Und dann auf Lebenszeit ein Gift.
Vielleicht ist, ohne daß wir's denken,
Auch die — — Bewegung ihre Pest;
Sie können sich durch Springen und durch Schwenken
Oft etwas in der Brust verrenken,
Wie sich sehr leicht begreifen läßt,
Denn uns're Nerven sind nicht fest.“
Hier fängt sie zärtlich an zu weinen,
Nimmt eins von ihren lieben Kleinen,
Das sie so lang und herzlich an sich drückt,
Bis ihr geliebtes Kind — erstickt.

Ein Mahnruf an Eltern und Erzieher.

Wagt man nichts an den Kindern, so
wagt man sie selber, den Leib wahrschein-
lich, die Seele gewiß. Jean Paul.

Das Wesen der Jugend kennzeichnet sich durch die Sucht nach unaufhörlicher Tätigkeit, und in allen gesunden Kindern regt sich der natürliche Trieb nach innerer und äußerer Lebensbewegung. Nichts läge nun wohl näher als die Vermutung, die Eltern und Erzieher würden diesem natürlichen Triebe Rechnung tragen und die Kinder sich herumtummeln und springen und hellaufjauchzend im fröhlichen Spiel sich ihres Lebensfrühlings freuen lassen, und sie darein unterstützen und anweisen. Leider ist aber nur zu oft das Gegenteil der Fall, und während noch die Kinder der Landbewohner in frischer, kräftigender Luft im Freien sich tummeln können, verbringen die Stadtkinder die meiste Zeit ihrer Jugend in der Stubenluft. Oft sind sie sich selbst überlassen und, wenn das nicht der Fall ist, durch falsche Erziehungsmethode, die immerfort warnt, zur Vorsicht und Bedächtigkeit anhält, zur Untätigkeit verdammt. Manche Leute behandeln ihre Kinder, als wären dieselben aus Porzellan und möchten sie womöglich aus bloßer Furcht, es könnte ihnen einmal etwas passieren, in einem Glaskasten aufbewahren. Daß man aber durch derartige Behandlungsweise den fröhlichen Lebens- und Freiheitstrieb von Grund auf zerstört, daß man dadurch die Kinder empfänglich macht für Krankheiten und den Grund legt für

Bei Sedan.*

1.

Bei Vazeilles, bei Balan hin und her,
Wie rangen doch meine Bayern schwer!
Da traf ich im Graben, im Schützenkampf —
Raum sah man die Brücke vor grauem Dampf —
Am zerbrochenen Zaun, von dem Park nicht weit
Den Hauptmann, den Freund aus der Jugendzeit.
„Freund Felix, du hast dein altes Glück!
Heut schaust du des Krieges schönstes Stück!
Die Sachsen, so heißt es, sind schon ganz nah: —
Avanzieren, Hornist — und die Garden sind da:
Wir fangen sie, hoff' ich, auf einen Schlag:
Das wird meines Lebens schönster Tag.“

2.

Zwei Stunden darauf, da brachten sie
Mir sterbend den Hauptmann nach Donchery.
„Ist's wahr, Freund?“ Forcht er mit mattem Ton.
„Ja! — gefangen der Kaiser und Mac Mahon,
Und das ganze Heer — Hunderttausend Mann!“
„Ich sterbe — grüß mir den „von der Tann“
Und wer an der Hnar mein denken mag: — —
Das war meines Lebens schönster Tag.“

Felix Dahn.

* Felix Dahn's sämtliche Werke poetischen Inhaltes.
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

gung, von der Forderung ablassen wollten, daß die Volksschule für die Umgebung Cillis just in der Stadt Cilli stehen müsse. Solange sie die Macht in Händen haben, sollten sie den Plan der Erbauung einer siebenklassigen Knaben- und siebenklassigen Mädchenvolksschule zur Ausführung bringen und zwar auf entsprechendem Plage in der Umgebung Cillis und damit der Zerstückung des schönen Schulbezirkes vorbeugen, zugleich mit dieser Vervollständigung der slovenischen Schule dem Schicksal slovenischer Kinder in die deutschen Schulen entgegenwirkend. Daß die Cillier Slovenen trotzdem bei der gesetzlich begründeten Forderung verharren können, daß man für die slovenischen Kinder noch überdies in der Stadt selbst eine slovenische Schule errichte, ist selbstverständlich.“

Von geschätzter Seite geht uns hiezu folgende Betrachtung zu:

In der Blattsfolge vom 29. August bringt der „Slovenski Narod“ einen 3 Spalten langen Zeitauflaß, der neben manch Zutreffendem soviel des absichtlich Entstellten enthält, daß auch wir uns veranlaßt fühlen, die ganze Angelegenheit näher und zwar vollkommen wahrheitsgetreu zu beleuchten.

Vor allem klagt der Schreiber des Narod mit schlecht verhülltem Grimme in halbungsvoller Weise darüber, daß der Vorsitz der „Dijaška kuhinja“, Dr. Josip Sernec, dem „Nachbar“ Rasko ein „Stückchen Grund“ vom Besitze der „Dijaška kuhinja“ verkauft habe. Dieses „Stückchen“ Grund umfaßt bloß gegen 5000 Geviertmeterchen, böte also hinlänglich Raum nicht nur für die „Sulcerajnska šola“, sondern auch noch für ein slovenisches Studentenheim und für die zweifellos dringend notwendige slovenische Universität.

Zu „loben“ wäre daran, sagt Narod, daß Dr. Sernec dieses Stückchen Grund zu sehr hohem Preise verwertet hätte. Der „Nachbar“ Rasko erstand es nämlich tief unter dem ortsüblichen Preise; er oder besser gesagt der Deutsche Schulverein erwarb es um beiläufig K 12.000, während es infolge seiner äußerst günstigen Lage unter Brüdern das Doppelte wert ist.

Zu „tabeln“ wäre jedoch dieser Schritt deshalb, weil Dr. Sernec, „wenn er schon nicht wissen, so doch vermuten konnte, daß der Baugrund für den Gegner der Slovenen würde verwendet werden.“

Mit dieser Auslegung tut der „Slovenski

Narod“ dem Herrn Dr. Josip Sernec wohl bitter unrecht, denn Dr. Sernec konnte — wir schwächen da ein wenig aus der Schule — tatsächlich nicht vermuten, daß der erwähnte Grund zur Erbauung der deutschen Schule dringend benötigt werde (ohne diese 5000 Geviertmeterchen hätte nämlich die Schule in Gaberje überhaupt nicht gebaut werden können) sondern er mußte das zur Zeit des Vertragsabschlusses mit samt seinem Stabe von Unterterrichtsherren sehr genau: aber — Geld! Geld! viel Geld! insbesondere jedoch die Erinnerung an seine „politische“ Vergangenheit ließen ihn wieder einmal sein zwiespältiges Herz entdecken; er fühlte beim Angebote des Judaslohnes, in welcher kläglichen Weise seine Stammesnebengewaltigen für den Unterricht der armen slovenischen Kinder aus der Umgebung sorgen und dachte: besser eine deutsche Erziehung als keine — er hat ja seine eigenen Kinder auch deutsch erziehen lassen (das ist sein deutsches Herz) und so verkaufte er leichtem slowenischen Herzens (das ist sein zweites) die für den deutschen Schulhausbau notwendigen 5000 Geviertmeterchen. Uebrigens wußte um diesen Kauf, der von den Deutschen ohne die geringste Geheimtuerie bewerkstelligt wurde, nicht nur Herr Dr. Sernec, sondern auch, zur Beruhigung des Narod wollen wir es sagen, der k. k. Notar Herr Lorenz Váš, der in dieser Angelegenheit den Deutschen gleichfalls sehr entgegenkommend war, wie auch Dr. A. Brencić, der sich im städtischen Bauamte sogar die Pläne zeigen ließ, um daraus schwarz auf weiß zu sehen, daß die Deutschen den slowenischen Grund zur Erbauung der deutschen Schule wirklich notwendig brauchten.

Richtig zu stellen sind ferner noch zwei Bemerkungen des Narod:

1. Der Deutsche Schulverein bewilligte für die Errichtung einer zehnklassigen deutschen Volksschule in Gaberje nicht K 90.000, sondern, da er in hochherziger Weise auch die Bezahlung der Kindergärtnerinnen übernahm (mit der Volksschule wird auch ein deutscher Kindergarten verbunden) weit über K 100.000.

2. Unrichtig ist ferner die Bemerkung des Narod, daß „die ultrapreußische Fraktion mit den nüchtern denkenden deutschen Bürgern Cillis wegen der Errichtung der Schule in Gaberje in Zwist geraten wäre“; denn unseres Wissens gibt es in Cillis keine „ultrapreußische Fraktion“, also konnte mit ihr auch niemand in Zwist kommen.

So wird die deutsche Jugend heranwachsen, groß, breitschultrig und kräftig, tapfer und doch mildherzig, fähig, das Vaterland zu verteidigen und die Last der ihrer wartenden kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben auf sich zu nehmen, imstande, „das Weltenrad weiter zu schieben.“

Aber auch die Mädchen sollen ihre Jugend genießen! Treibhausgewächsen, Rosen ohne Duft und Farbe vergleichbar werden die Mädchen, welche fortwährend nur ins Haus gebannt sind. Bei der Mädchenerziehung zeigt es sich sehr deutlich, was für bittere Folgen übertriebene Keuschheit und die Unterdrückung jedweder freieren und lebhafteren Körperlichkeit haben. Zwar werden die Mädchen beim Stillstehen und Ruhigverhalten sich nicht einmal die kleinen Finger verstauchen oder eine Hautabschürfung zuziehen, aber schlechte Körperhaltungen werden sie bekommen und die Bleichsucht dazu. Es werden artige Mädchen; freilich, die goldene Jugendzeit haben sie nicht gekannt.

Wie ganz anders ist doch die weibliche Jugend in geschmeidiger Kraft und Frische! Wie verschwindet in froher Geselligkeit mit anderen durch Spiel und Turnen die Eitelkeit und Schwermütigkeit, wie wird durchs Turnen die Schüchternheit der Mädchen beseitigt und die so schön kleidende Anmut gefördert! Kraft gepaart mit Anmut, Lebenslust und Schaffensfreude, Gutherzigkeit und Edel Sinn, aber auch Ordnungsliebe und gute Sitte werden durch Turnen und Spielen erhalten und großgezogen.

Darum, ihr Eltern und Erzieher, verschafft euren Kindern und Schutzbefohlenen mehr Bewe-

Endlich raten wir dem Narod, die erste Sitzung des neuen Gemeinderates abzuwarten; er wird dann ersehen, daß seine schadenfrohe Meinung, auf „deutscher Seite betrachtet man die Schulgründung in Gaberje jedoch nicht einmütig“, ganz und gar irrig ist; denn es gibt keinen Deutschen in Cillis, der nicht mit Leib und Seele wünschte, daß den zahlreichen Volksgenossen der Umgebung ebenfalls ein schönes deutsches Schulhaus ersthe.

Zum Schlusse sei noch ausdrücklich hervorgehoben, daß die Deutschen mit ihrer Schulgründung in Gaberje keineswegs auf „slovenischen Seelenfang“ ausgehen; das haben sie nicht nötig, wie eine Durchsicht der Schulmatrik deutlich genug beweist; denn von sämtlichen in den städtischen Schulen eingeschriebenen Kindern stammen mehr als die Hälfte (56%) aus der Umgebung und zwar sind es fast durchwegs deutsche Kinder. Dieser starke Besuch aus der Umgebung, der sich von Jahr zu Jahr steigert (mit Beginn des nächsten Schuljahres sollen je 4 Nebenklassen an der Knaben- und an der Mädchenvolksschule eröffnet werden) beweist zur Genüge, daß wir es infolge der außerordentlich starken Zunahme der deutschen Bevölkerung tatsächlich nicht nötig haben, bei unseren lieben Nachbarn „Kinderanleihen“ zu machen; dieser Ziffernsprache konnten und können sich wohl auch die slovenischen Größen Cillis nicht mehr verschließen: daher war es von ihnen (der Slovenski Narod“ nennt sie jetzt, da sie endlich zur Einsicht kamen, daß es mit der so oft prahlerisch vorausgesagten „Eroberung“ Cillis etwas windig aussieht, politisch ohnmächtig „onemogli“, (siehe Lessing: „Der Löwe und der Esel“) es war also von diesen Größen sehr klug, den Deutschen Cillis bei der Schulgründung in Gaberje hilfreich zur Seite zu stehen; ja, uns scheint das sogar der erste Schritt zur vollständigen Ausöhnung der deutschen „Eindringlinge“ und der jetzt leider Gottes „onemogli“ erbvererbten pervasischen Partei zu sein. Wir bringen nun dieser überklugen pervasischen Partei, der „Slovenski Narod“ stimmt gewiß freudig-grüßend mit, auf das hin, daß sie die eingeschlagene schiefe Bahn rühmlichsten Erfolges recht rüstig weiter-rutsche (und das wird nicht ausbleiben!) ein kräftiges Heil!

Was macht die Kinder fleh? Vi leicht Natur u. Zeit? Nein, mehr der Eltern Weichlichkeit.

Wir wünschen von Herzen, daß recht viele Eltern zu dieser Erkenntnis kämen. Wir wünschen, daß man einsehen lernt, daß Körperübung wesentlich dazu beiträgt, gesund zu bleiben und gesund zu werden, und daß die durch Körperübung erlangte Geistesgegenwart und Gelentlichkeit Antwort geben auf die Fragen: Wie kommt es nur, daß diesen wilden Buben nichts passiert, während doch anderen artigen Kindern fortwährend etwas zustoßt?

Gerade die heutige Zeit bedarf einer frischen und kernhaften Jugend. Kinder, die nur den Weg vom Elternhaus bis zur Schule kennen, die fortwährend über den Büchern sitzen mit der Brille auf der Nase; Burschen, die keine Freude am Spiel haben, die wohl die deutschen Helden sagen lesen, aber nie dabei auf den Gedanken kommen, in sich auch wenigstens deutsche Kraft zu verkörpern; junge Leute mit eingefallener Brust, hohlen Wangen und verirrten Stimmen sind zu bedauern. Sie haben keine Jugend. Aber Buben, denen die Lebenslust aus den Augen blüht, die schreien können, daß die Wände wackeln und lachen ohne einen Grund zu haben; Knaben, die miteinander Krieg führen, sich heute prügeln und morgen die besten Freunde sind, denen das Sigen schwer fällt, denen kein Graben zu breit ist und kein Apfel zu hoch hängt, die über den Boun klettern und wohl auch einmal mit zerissenen Kleidern nach Hause kommen, die haben noch Jugend.

gung und damit zugleich goldene Erinnerungen an eine glückliche Jugendzeit! Die Schule kann in bezug auf körperliche Ausbildung der Kinder ihren Zweck nicht ganz erfüllen, denn zwei Turnstunden in der Woche sind nach Aussprache hervorragender Pädagogen und Aerzte viel zu wenig. Der Staat sollte sich ja auch die Unterstützung und Pflege des Turnens mehr angelegen sein lassen, aber der hat für diese Bestrebungen nur gute Worte und wenig Geld.

Warum auch mehr? Für schöne Menschenfiguren sorgen ja Schneider, Schuster, sowie Fabriken, welche sich mit der Erzeugung von Schminke und anderen künstlichen Schönheitsmitteln beschäftigen. Derartige Erscheinungen erklären uns ganz deutlich die verminderte Freude an körperlichen Übungen und die Erschlaffung des Kraftgefühles unserer modernen Jugend. Diese Erscheinungen stellen aber auch die Aufgabe, die heranwachsende Jugend mehr zur Bewegung, zum Turnen anzuhaken, u. zw. nicht in den Städten allein sondern auch auf dem Lande, wo die Körperhaltung der Schuljugend dem Auge des Menschenfreundes geradezu wehe tut.

Darum frisch geturnt und gespielt. Und wenn man den wohlthätigen Einfluß geregelter Leibesübungen an unserer Jugend wahrnehmen wird, dann mögen auch die mit der Erziehung derselben Beiraten an ihren eigenen Körpern die erfreuliche Wirkung des Turnens erproben. Das Turnen erhält auch bis ins späte Alter Gesundheit und Körperkraft, Frohsinn und Geistesfrische.

M. Pitt.

Sedanfeier.

Eine Sedanfeier im österreichischen Süden. Sie ist uns nichts Neues; wir haben den Tag von Sedan schon immer die Jahre her festlich begangen, wir haben sie als etwas Selbstverständliches aufzufassen gelernt und daß ist gut so. Aber für jene, die in anderen Idealen als den unseren aufgewachsen sind, die mit dem nationalen Gedanken nicht vertraut sind und nationale Gesinnung für entbehrlich halten, gibt das zu denken. Verschiedene Fragen stürmen auf sie ein und pochen an ihr Schädeldach. Welches ist der Reim auf Sedan und Oesterreich, zwei Dinge, die scheinbar miteinander nichts zu schaffen haben? An diese wenden sich unsere Ausführungen.

Mit jenen Patriotpatrioten aber, die bei einer Sedanfeier Hochverrat wittern und vor einer Aufschrift: „Sedanfeier“ wie vor einem Drudensfuß zurückschrecken, für die sie ein rotes Tuch ist, an dem sich ihre hochpatriotische Wut erhitzt, mit diesen Leuten wollen wir hier nicht rechten. Die haben es für ganz in der Ordnung befunden und stoßen sich auch heute nicht daran, daß unser Volk von den österreichischen Regierungen der letzten Jahrzehnte mit dem Stiefelabsätzen traktiert wurde, sie haben sich stets im Glanze eines pyramidalen Gerechtigkeitsgefühl gefonnt, wenn sie in die Lage kamen, dem deutschösterreichischen Volke Alles und jedes nehmen zu können, um es den begehrliehen Slavenvölkern zuzustücken. Diese Leute sollten sich, wenn sie folgerichtig zu denken vermöchten, nun auch nicht wundern, daß endlich auf die Ursache die zugehörige Wirkung, daß auf die Drangsalierung von oben her als natürliche Rückwirkung das Nationalgefühl der unteren Millionen gefolgt ist.

Es ist ein Treppenviis der Weltgeschichte, daß gerade die Patentpatrioten, diese Scharfmacher gegen unser Volk, das Verdienst für sich in Anspruch nehmen können, dem deutschösterreichischen Volke zu nationaler Erkenntnis verholfen zu haben. Die neuösterreichischen Staatsmänner haben uns sozusagen die Erkenntnis, daß wir unser letztes Heil nur von der nationalen Wehrhaftmachung aller Volksgenossen erwarten können, „einbläuen“ müssen, allein gerade darum, weil unser Volk diese Lebenserfahrung in der Schule der nationalen Not gewonnen hat, wird sie umso höher eingeschätzt. Wir sind sehend geworden. Die rohe Faust, die uns ins Genick gefahren ist, sie hat uns wachgerüttelt, die ewige Vergewaltigung hat unser Inneres revolutioniert. Selbst der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird.

Noch jemand hat die Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen lassen können, ohne den Cilliern ob ihrer Sedanfeier eins auszuweisen. Das war die slowenische Presse. Dieselben Leute, die selbst mit dem perovatischen Schimpfwörterlexikon nicht mehr das Auslangen fanden, und das will viel heißen, als Oesterreich den Serben gegenüber andere Saiten aufzog, die weiters gerade in diesen Tagen ein Meer von Tinte versprigten, um die Verbrüderungsfeiern der Slovenen mit den Serben und Bulgaren gebührend herauszustreichen und denen gegenüber der ärgste „hochverräterische“ Alldutsche noch immer ein Stümper und Waisenknecht ist, gefielen sich in der Rolle schwarzgelber Denunzianten. Welche Doppelzüngigkeit gehört doch zu so einem Doppelspiel! Man sieht die Astatentücke läßt sich bei den Avarenstümmeln nicht verleugnen.

In einem anderen Geiste als vor drei Jahrzehnten begeht man heute die Sedanfeier. Es ist nicht mehr das Hochgefühl, daß es endlich doch gelungen ist, den Erbfeind der deutschen Einheit niederzuringen, woran unsere besten Geister zweifelten — siehe die Xenien der beiden Dichtersfürsten —, es ist das Gefühl der Dankbarkeit gegen das Walten der Geschichte, das einem großen Teile des deutschen Volkes wieder ein „Reich“ beschert hat, daß ihm zu einem Platz an der Sonne verholfen wurde. Die Sedanfeier sie ist heute am Besten mit der Feier der Unabhängigkeitserklärung des amerikanischen Freistaates zu vergleichen. Wir Deutschösterreicher freuen uns nicht nur, daß mit Sedan die gallischen Kriegsgelüste, die eine stete Gefahr für den Weltfrieden waren, auf Jahrzehnte hinaus eingesargt wurden, daß der Franzmann, der auch uns stets der Feind war, gebändigt zu Füßen des Siegers lag, wir freuen uns vornehmlich deshalb, weil unsere Brüder im Norden endlich dazu gelangten, sich ein starkes, trugiges Bundesreich zu zimmern, in dem ihre nationale Wohlfahrt gesichert ist.

Die Sedanfeier in Cilli ging von einer größeren Anzahl deutscher Vereine aus; bei der Feier selbst waren jedoch nur der deutschvölkische Hilfsverein, der Turnverein und der Verband deutscher Hochschüler, der letztere vollzählig, vertreten. Ueberhaupt ließ der Besuch im Gegensatz zu anderen Jahren viel zu wünschen übrig, was als nationale Pflichtverletzung gebrandmarkt werden muß. Die Festrede hielt Herr Landesbürgerlehrer A. Aistrich, der Folgendes ausführte:

„Zum sechshunddreißigstenmale wiederholt sich der Gedenktag von Sedan und allenthalben durchzittert Deutschlands Gaue edle Begeisterung im treuen Gedenken an eine große Zeit.“

Es wäre wohl überflüssig, eine geschichtliche Darstellung des großen Ereignisses zu bieten, nachdem dasselbe ja dem ganzen Erdkreis bekannt ist und so gestatten sie mir, nur die Momente besonders zu beleuchten, welche gerade den Sedantag zum Volksfeiertage der Deutschen machten. Es gab doch noch blutigere Schlachten im großen Völkerringen, Schlachten, in denen die Deutschen in großer Minderheit die glänzendsten Siege errangen; wie kam es also, daß man Sedan an die erste Stelle des Gedenkens stellte? Redner wies nun auf die notwendig gewordene Aenderung des Kriegsplanes hin, ferner, daß bei Sedan die letzte reguläre Feldarmee der Franzosen vernichtet wurde, daß ein Imperator gefangen wurde, ein Ereignis, das sich in der Weltgeschichte erst nach 1610 Jahren wiederholte, daß mit Sedan ein Imperium in den Staub versank, um einem neuen deutschen Kaisertum Platz zu machen. Der Redner fuhr dann fort: „Aber nicht mit ungetrübter Freude feiern wir nunmehr den Sedantag. Vorkriegszeit wieder in unserer Mitte und zwar in der Gestalt eines Yankee. Der Amerikanismus blüht bei uns Deutschen und die Jagd nach dem Dollar schließt jede ideale Begeisterung aus. Wir müssen uns mit dieser betrübenden Erscheinung abfinden, mit dem Troste, daß ein späteres Geschlecht mit den aufgehäuften Geldmitteln dem Volkstume neue Stärke verleihen werde. Mißgünstige Leute prophezeien, daß wie in der Vergangenheit auf Rossbach ein Jena folgte, auf Sedan wieder für die Deutschen ein Jena folgen werde. Das schmälert unseren Ruhm nicht. Das Schicksal der Völker ändert sich und auf herrliche Tage folgen im Leben oft Tage der Bitternis.“

Immer aber wird es heißen: die Schlacht bei Sedan haben die Deutschen geschlagen!

Ein zweites Jena ist übrigens ganz undenkbar. Aus Uebermut und Leichtsinne beginnt man jetzt keine Kriege mehr. Der nächste Krieg, den die Deutschen schlagen werden, wird ein Volkskrieg sein, bedingt durch eine Naturnotwendigkeit, dem Streben nach Landgewinn. Bei der ungeheuren Volksvermehrung ist heute dem Deutschen die deutsche Erde zu klein geworden und die sozialen Verhältnisse gestalten sich immer verwickelter. Es wird die Zeit kommen, wo Deutschland mit seiner ganzen Volkskraft los schlagen muß, um Land zu gewinnen; denn so weit ist es schon gekommen, daß der deutsche Bauer über die große See auswandern muß, um Bauer bleiben zu können. Solche Zustände bedingen ein kriegerisches Wollen im Volke und die Not ist der Tapferkeit immer am nächsten. So hoffen wir für unser Volk das Beste und es mögen auch uns Deutschen in Oesterreich bessere Tage erblicken und auch uns, die wir hier eine alte deutsche Sprachinsel verteidigen. Heil dem deutschen Volke, Heil Cilli!

Eine für die Bismarckwarte eingeleitete Sammlung ergab einen Betrag von K 30.50. Völkische Lieder wechselten mit dem Vortrage von Musikstücken, die dem nationalen Charakter der Veranstaltung angemessen waren, ab. Die städt. Musikvereinskapelle konzertierte hiebei unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Finkes zu aller Zufriedenheit und erzielte reichen Beifall.

Politische Rundschau.

Die windische Universität — eine der drohenden Folgen des neuen Wahlrechtes! Aus Laibach wird dem „Allg. Tagbl.“ geschrieben: Wenn man die windischen Größen in ihrer Tätigkeit im engeren Heimatlande aufmerksam beobachtet, kann man manche wertvolle Aeußerung erschaffen, die nur für den engen Kreis der Konnationalen berechnet ist und sonst der großen Öffentlichkeit, vor der die windischen Führer eine ganz andere Rolle zu spielen

belieben als daheim, vorenthalten zu werden pflegt. Der dritte slowenische Katholikentag, der nur zu dem Zwecke veranstaltet wurde, um die von Dr. Schusterjig dank seiner Verbindung mit der Regierung und den deutschen Klerikalen im Wahlreformauschusse erlangten Errungenschaften zu feiern und die Slowenisch-liberalen vor der Masse des Volkes als unfähig hinzustellen, gestattete manchen Einblick in die windischklerikale Hinterbühne. Im Rahmen des Katholikentages wurde ein Kommerz der windischklerikalen Studentenschaft veranstaltet, an dem der Erzbischof von Görz, der Bischof von Laibach und Dr. Schusterjig teilnahmen. Dieser hielt als Antwort auf einen von einem Studenten geäußerten Wunsch bezüglich der Verwirklichung der windischen Universität eine Rede, der wir folgende Sätze entnehmen: „Ich und meine Genossen haben das Bewußtsein, daß wir alles getan haben, um den Weg für die Errichtung einer slowenischen Universität in Laibach vorzubereiten. . . . Soviel ist sicher, daß wir sie durch das jetzige Parlament nicht erreichen. „Was mich mit Hoffnung erfüllt, ist die demokratische Umgestaltung des Parlamentes. Ein demokratisches Parlament wird sicher gerechter sein, als das jetzige Privilegien-Parlament.“ Eine slowenische Universität ist eine der größten Gefahren, die dem Deutschthume, namentlich in den Alpenländern, droht. Mag auch die Sprache, in der die Vorlesungen gehalten werden würden, noch ganz in den Kinderschuhen stehen, die künftige Universität, für die schon jetzt die österreichische Regierung durch Verleihung von Stipendien zur Ausbildung von Dozenten vorsorgt, wird dennoch staatsgiltige Zeugnisse ausstellen können, und das windische Studentenproletariat, das schon derzeit mit allen Mitteln aufgezogen wird — wir verweisen nur auf die Budgetpost von 9000 Kronen, die zur Unterstüßung windischer Hochschüler eingestekt ist — wird das ganze deutsche Alpengebiet überschwemmen, da im Falle der Schaffung einer Universität in Laibach, wo das Leben viel billiger ist als in den anderen Universitätsstädten, noch bedeutend mehr Studenten studieren werden. Die deutschen Abgeordneten, die mit Feuereifer an der Schaffung der slowenischen Parlamentsmehrheit gearbeitet haben, sind sich der Gefahren nicht bewußt, die sie dadurch heraufbeschwören; aber die Nachwelt wird gewisse „deutschnationale“ Abgeordnete ebenso verfluchen, wie wir heute den staatsmännischen Liberalen fluchen, die es, als sie an der Macht waren, versäumt haben, den Bestand des deutschen Volkstumes zu sichern.“

Die neue „Lombardei“. Die in Aussicht stehende Vereinfachung des Okkupationsgebietes durch den Kaiser hat die Bestrebungen wieder aufleben lassen, durch Angliederung Bosniens an den Kaiserstaat ein Großkroatien zu schaffen, doch nehmen sowohl die Mohammedaner, wie auch die Serben scharf Stellung gegen das Aufwerfen der staatsrechtlichen Frage Bosniens während des Kaiserbesuches. Wenige tröstlich für die Friedensfreunde klingt die Nachricht, daß die Okkupationstruppen auf 70.000 Mann verstärkt werden mußten und daß im Heere eifrig das Studium des Albanesischen betrieben wird.

Von den „Ägyptern“. In der Schlußsitzung des Kongresses der Balkanstudentenschaft erzielte man eine Verständigung mit den kroatischen und slowenischen Hörern und faßte u. a. auch eine Entschlieung, die von der Unterdrückung der slavischen Völker in der Türkei und auch in Bosnien und der Herzegovina spricht, beziehungsweise Abhilfe zu deren Befreiung wünscht.

Aus Stadt und Land.

Auf zum Schulvereinsfeste in Windisch-Feistritz! An die Mitglieder des hiesigen deutschen Schulvereines ergeht die Aufforderung, sich an dem am Samstag stattfindenden Schulvereinsfeste in Windisch-Feistritz zu beteiligen. Es gilt mit der neu errichteten deutschen Schule eine wichtige Stellung zu festigen. Möge jeder Volksgenosse auch nach besten Kräften sein Schärfein beisteuern.

Benefizkonzert. Das bereits in der letzten Nummer angekündigte Benefizkonzert zu Gunsten der Mitglieder der Cillier Musikvereinskapelle findet bei jeder Witterung Samstag den 8. September 1906, abends 8 Uhr im Gartensalon des Hotels Terschel statt. Da die Vortragsordnung durchwegs lauter sehr gewählte Nummern enthält, so wird jeder Zuhörer gewiß in jeder Hinsicht zufrieden gestellt

werden. Alle Freunde und Gönner der Musikvereinskapelle werden auf diesem Wege auf das freundlichste eingeladen.

Zur Eröffnung einer 4. Klasse mit kaufmännischer Richtung an der Mädchenschule in Gillsi. Am 17. September d. J. wird für Schülerinnen, die die 3. Klasse einer Bürgerschule mit Erfolg besucht haben, ein Jahrgang angeschlossen, der eine ausgiebigere Fortbildung vermitteln soll als die bisherige Mädchenfortbildungsschule. Vom Stadtschulrate wird überdies die Angliederung weiterer Jahrgänge angestrebt. Diese Anschlussklassen werden die Aufgabe haben, den Mädchen jenes Maß der höheren allgemeinen und der besonderen beruflichen Ausbildung zu gewähren, das zur Hebung ihrer späteren Erwerbstätigkeit und zur Führung eines geordneten Haushaltes wesentlich beitragen kann. Durch die besondere berufliche Ausbildung im kaufmännischen Sinne soll namentlich die Anwartschaft auf Stellen in den verschiedensten kaufmännischen Geschäftszweigen, aber auch die Anwartschaft auf Stellen im Staats- oder Landesdienste vorbereitet werden. Der Lehrplan der höheren Bürgerschule stimmt im wesentlichen mit dem Lehrplan der Handelsakademien überein, berücksichtigt aber auch in ausreichendem Maße die Gegenstände, die insbesondere den Lehrerinnenbildungsanstalten eigen sind, so daß die gebotene Wissensgrundlage gegebenenfalls auch den Uebertritt in einen höheren Jahrgang der Lehrerinnenbildungsanstalten ermöglicht. Gelehrt werden: 1. Deutsche Sprache und Schrifttumskunde, 2. Französisch, 3. Kaufm. Rechnen und Wechselrecht, 4. Kaufm. Briefwechsel, 5. Buchhaltung in Verbindung mit einem Übungskontor, 6. Handelskunde, 7. Handels- und Gewererecht, 8. Volkswirtschaftslehre, 9. Erziehungslehre und Kinderpflege, 10. Handels- und Verkehrsgeographie, 11. Allgemeine und Handelsgeschichte, 12. Naturgeschichte und Gesundheitslehre, 13. Naturlehre, 14. Chemie in Verbindung mit Waren- und Haushaltungskunde, 15. Algebra und Geometrie, 16. Freihandzeichnen, 17. Weibliche Handarbeiten, 18. Stenographie und Maschinenschriften, 19. Gesang, 20. Turnen und Anstandslehre. Aufnahmebedingungen: 2. Der Nachweis, daß die Bewerberin der gesetzlichen Schulpflicht genügt hat; 2. der Nachweis über die mit gutem Erfolge zurückgelegte 3. Klasse einer deutschen Mädchenbürgerschule.

Athleten-Verein. Hier hat sich ein Athletenverein gegründet, in dem die Herren Findeisen und Junger das Lehramt übernommen haben. In den Vereinsvorstand wurden gewählt die Herren: Franz Rebeutich (Obmann), Topolschek (Schriftführer), Petrusch (Zahlmeister), Jost (Zeuwart); dem Ausschusse gehören weiter an die Herren: Brableg, Gerzef, Derjusch, Sturm, Pracher, Ruschitz, Skof, Pichler und Skoberne. Der Gruß des Vereines ist: Kraft Heil!

Oberlandesgerichtsrat Rattel. Am Samstag ist in Graz Herr Lorenz Rattel, Oberlandesgerichtsrat i. R. nach längerem Leiden im 77. Lebensjahre gestorben. Im Jahre 1830 zu Pöchlarn bei Pittau geboren, wirkte der Verbliebene zuerst als Bezirksamtsaktuar in Landstraß, Mödling, Planina und Oberlaibach. Dann kam Rattel nach Laibach und 1872 als Bezirksrichter nach Reimsitz. Im Jahre 1880 erfolgte seine Ernennung zum Landesgerichtsrat in Gillsi. Auf eigenes Ansuchen wurde Rattel im Jahre 1897 in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlasse mit kaiserlicher Entschliebung vom 14. Mai desselben Jahres der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates verliehen. Der Verstorbenen erfreute sich in Gillsi allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung ob seiner vornehmen, wahrhaft edlen Gesinnung.

Von der Staatsbahn Gillsi-Wöllan. Wie aus zahlreichen Nachfragen des Publikums erschen werden konnte, ist dasselbe nicht im Klaren, bis zu welchem Termine die Sonntagszüge nach Wöllan verkehren, weil in den bezüglichen Fahrplänen ein bestimmter Termin nicht angeführt ist. Um jedem Zweifel zu begegnen, wird daher im Interesse des reisenden Publikums bekannt gegeben, daß die Sonn- und Feiertagszüge Nr. 1832 und 1843 von Gillsi nach Wöllan und zurück bis einschließlic 30. September d. J. an allen Sonn- und Feiertagen in Verkehre bleiben.

Anfall auf der Südbahn. Mittwoch abends um 8 Uhr verunglückte der Schaffner Vinzenz Neureiter auf der Bahnstation St. Georg. Neureiter saß als Mittelmann auf dem Waggon eines Güterzuges, während derselbe verschob. Aus einer uns nicht bekannten Ursache fiel er von demselben

und zwar so unglücklich, daß er mit der Hand unter die Räder des Zuges kam. Es wurden ihm vier Finger der rechten Hand buchstäblich abgetrennt. Der Schwerverletzte wurde, nachdem ihm Herr Gewerksarzt Dr. Diez die erste ärztliche Hilfe hatte angedeihen lassen, in das allgemeine Krankenhaus nach Gillsi überführt.

Typhuserkrankungen im allgem. Krankenhaus. Am Montag wurde eine barmherzige Schwester des hiesigen Krankenhauses zu Grabe getragen. Es ist dies das erste Opfer der im Schwesterhause ausgebrochenen Typhusepidemie, welche, dem amtlichen Ausweise entsprechend, am 20. Juli zum Ausbruche kam und sich bisher auf 10 Schwestern und 3 Krankenjungfrauen erstreckte. Da alle Krankheitsverdächtigen sofort in der neuen Isolieranstalt isoliert wurden, wurde eine weitere Verbreitung bald mit Erfolg verhindert, so daß in den beiden letzten Wochen nur mehr zwei direkt mit der Pflege der Typhuskranken betraute Schwestern erkrankten. Wie wir vernehmen, soll die Infektion von einem aus Unterkötlung dem Krankenhaus überbrachten Typhuskranken ausgegangen sein, bei dessen Pflege sich mehrere Schwestern infizierten. Die übrigen in der Isolieranstalt in Pflege befindlichen Typhuskranken (Marod faselt von 30 Fällen) wurden aus Bischofsdorf, Hohenegg, Ponigl, Sachsenfeld und St. Marein dem Krankenhaus zugeführt.

Vom deutschen Schulvereinsfeste in Windisch-Feistritz. In Gillsi und Umgebung ist das Gerücht verbreitet, daß das Fest zu Gunsten der deutschen Schule in Windisch-Feistritz am 8. und 9. September abgehalten werden soll. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dasselbe nur Samstag den 8. September bei jeder Witterung stattfindet. Das Programm erhielt insofern eine Bereicherung, als sich die beiden Männergesangsvereine von Lutzenberg und Gonobitz bereitwillig in den Dienst der völkischen Sache stellten. Aus allen Orten laufen täglich Anmeldungen zum Feste ein, ein Beweis, daß man überall die Notwendigkeit der Errichtung der deutschen Schule in Windisch-Feistritz einseht und man kann schon heute auf einen Massenbesuch rechnen, der auch in Anbetracht des Zweckes vollkommen gerechtfertigt wäre, zumal man aus den abgeschlossenen Vorbereitungen schließen kann, daß die Erwartungen selbst eines vermögenden Festbesuchers in jeder Hinsicht befriedigt werden.

Von den Mittelschulen. Dem Professor am Staatsgymnasium in Pola, Johann Gangl, wurde eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Gillsi verliehen. Der Supplent Johann Masten vom Staatsgymnasium in Marburg wurde zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Krainburg ernannt.

Die Bismarckwarte hat es beinahe zu einer ständigen Rubrik in den slovenischen Zeitungen gebracht, ein Maßstab für den Aerger, den sie jedem „narodnjak“ verursacht, und zugleich eine Quittung darüber, daß ihre Errichtung ein gutes deutsches Werk ist.

Ernennung. Herr Josef Schmöck (ein geborener Lütterer) wurde zum l. l. Gerichtskanzlisten für Lonsch ernannt.

Namensgleichheit. Man schreibt uns: In der letzten Nummer Ihres sehr geschätzten Blattes stand unter anderen auch eine Notiz von einem aus Marburg entsprungenen Sträfling namens Franz Marinsel. Da nun infolge Namensgleichheit sehr unliebsame Irrtümer daraus für uns entstehen könnten, so ersuche ich Euer Wohlgeboren hiermit recht höflich, in der nächsten Nummer berichtigen zu wollen, daß niemand von unserer Familie mit dem betreffenden Sträfling identisch ist und auch in keinem Verwandtschaftsgrade mit ihm steht. Ihnen im Voraus für ihre liebenswürdige Bemühung meinen wärmsten Dank aussprechend, zeichnet mit den Ausdrücken vorzüglichster Hochachtung Franz Marinschek, Polzkom. samt Familie.

Hohenegg. (Bürgermeisterwahl.) Bei der am 29. August vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Herr Josef Trattinig in Anerkennung seines eifrigen, hingebendsten und selbstlosen Wirkens wiedergewählt.

Schönstein. Das untergehende Pervalentum Schönsteins wird der deutsche Renegat Dr. Mayer mit dem Gelde der Kamer'schen Erbschaft und der seitens Wittgits seiner Gemahlin zu reiten suchen. Es sei noch bemerkt, daß die Regierung die Stimme des Pfarrers Govedic nicht für ungiltig erklärt hat, sondern laut der an der Gemeindefabel des Rathhauses in Schönstein angeschlagenen Kundmachung

3 Worte ... „Altvater“ Gessler Jägerndorf.

der l. l. Bezirkshauptmannschaft Windisch-Gratz findet die Wahl eines Ausschussmitgliedes im ersten Wahlkörper, lediglich aus dem Grunde statt, weil Pfarrer Govedic auf seine Stelle als gewähltes Gemeinde-Ausschussmitglied verzichtet hat. Die klerikalen Blätter „Slovenec“ und „Slov. Gostopodar“ lügen zwar fort, daß die Stimme des Pfarrers Govedic ungiltig erklärt worden sei, eine Stimme, die nie abgegeben wurde, selbstverständlich tun sie dies alles nur auf echt jesuitischer Grundlage, hinter's Licht geführt, durch den berüchtigten Jod'schen Korrespondenten in Schönstein.

Gonobitz. (Nachruf.) Am 2. d. M. wurde hier der Altbürgermeister unseres Ortes, Herr Rechtsanwalt Dr. Michael Lederer, zu Grabe getragen. Die Teilnahme bei dem Leichenbegängnisse war eine aufrichtige und allgemeine und so wird es uns wohl mancher danken, wenn wir an dieser Stelle rückschauend noch einen kurzen Blick auf das Wesen und Wirken dieses Mannes werfen, der sich in seinem reichen Leben die Achtung aller, die Liebe vieler erworben hat. Als Kind eines unterkärntner Bauern im Jahre 1838 geboren, kämpfte er sich unter vielen Entbehrungen, doch mit glänzendem Fleiße und den schönsten Erfolgen durch die Mittel- und Hochschule hindurch. Im Jahre 1869 ließ er sich in unserem Markte als Rechtsanwalt nieder und mußte sich rasch das Vertrauen seiner Mitbürger in dem Maße zu erwerben, daß ihm schon nach drei Jahren die Gemeindevertretung zum Bürgermeister erwählte. In dieser Eigenschaft leitete er durch mehr als 20 Jahre unser Gemeinwesen in musterhafter Weise. Durchbrungen von der Notwendigkeit, unsere an Zahl der Kämpfer so schwache Stellung durch planvolle Zusammenfassung und Stärkung der wirtschaftlichen Kräfte, durch Verwertung und Regelung des Vereinswesens zu festigen, gründete er die seit Jahrzehnten segensreich wirkende Bezirkssparcasse Gonobitz, die auch in der Folgezeit stets sein liebstes Kind geblieben ist, und im Vereine mit anderen treiflichen Männern unsere freiwillige Feuerwehr und unseren deutschen Leseverein. Bald auch an die Spitze der Bezirksovertretung berufen, hat er sich als deren Obmann hervorragende Verdienste um den Bau der Bahnlinie erworben, welche unseren Ort mit der Hauptstrecke verbindet. Seine immer mehr sich ausdehnenden Anwaltsgeschäfte und zunehmende

Franz Josef BITTERQUELLE
von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gehaltreichste, sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.
Die Direction in Budapest.
Niederlagen in Gillsi bei Gustav Stiger, Jos. Matič, Apotheke „zur Marienhilf“ (Otto Schwarzl & Co.)



verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen usw.
Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwarenhandlungen sowie Drogerien.

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Reil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Gillsi erhältlich.

Briefkasten der Schriftleitung.
L. Pettau. War beurlaubt. Besten Dank für Einsendung.
Walter.



**Grazer
Herbstmesse
1906**
29. September — 7. Oktober.

Krankheit nötigten ihn im Jahre 1894, alle öffentlichen Ehrenstellen niederzulegen. Doch blieb er auch in der Folgezeit den Körperschaften, die er so viele Jahre hindurch geleitet hatte, ein treuer und weiser Berater bis ihn endlich vor nunmehr drei Jahren ein Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholen konnte, zwang, alle irgendwie anstrengende Beschäftigung für immer aufzugeben. Von langem, geduldig ertragenem Leiden hat ihn nun am 31. v. M. der Tod befreit. Er war ein edler und vornehmer Mann, die Güte, die Uneigennützigkeit und Rechtlichkeit waren in ihm verkörpert. Immer hat er seinen Beruf von der reinen und schönen Seite aufgefaßt, ein Anwalt des Rechtes zu sein, wo er es verletzt fand, dem Armen und Bedrückten aufwärts zu helfen, ihm zu raten, ihn zu stützen. Dem Würdigen half er jederzeit gerne, nie hat er die Not eines Schwachen zu seinem Vorteile ausgenützt. So ward Segen seiner Arbeit zuteil und gerade dem Anwalt wandte sich die allgemeine Liebe, das allgemeine Vertrauen zu. War er so, menschlich genommen, allen Freund und von allen verehrt, so stand er doch politisch immer treu und unentwegt zu seinem Volke. Wohl war es nicht seine Art, seine Gesinnung überall zur Schau zu tragen, bestätigt aber hat er sie stets beharrlich und erfolgreich, und gerade in jener Zeit, in der das Deutschtum unseres Ortes durch den Niedergang vieler früher wohlhabender Häuser zu wanken drohte, hat er es unter großen persönlichen Opfern, die er Jahre hindurch gerne brachte, aufrecht erhalten, bis die

schwere Gefahr vorübergegangen war. Diese Opferfreudigkeit für unser Volk und die nach jahrelangen Kämpfen im Jahre 1890 von ihm durchgeführte Trennung der deutschen Marktgemeinde von der windischen Umgebung verbürgt ihm in den Herzen aller Deutschen unseres Ortes und unseres Bezirkes die dauernde Verehrung und Dankbarkeit. Möge

sein Beispiel unter uns und denen, die nach uns sein werden, wirken und werden und die Zeit der Not und des Kampfes, die nicht ausbleiben kann, in unserer Mitte Männer finden, so ernst und redlich und bereit, auch Schweres für ihr Volk willig zu tragen, wie es der Wädere war, der jetzt von uns geschieden ist.
H. P.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 20 bis 26. August 1906 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Bertel	Lämmer	Ställein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb.	Schwein	Schaf	Biegen	Ställein
Baumann	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butschek Jakob	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschek Anton	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Habian	—	2	1	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janzek Martin	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karlofchek Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosfür Ludwig	—	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitoschek Jakob	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	—	1	2	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischel	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleiersky Anton	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschek Josef	—	7	—	—	15	2	—	—	—	—	—	—	—	138	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnig Anton	—	5	—	—	13	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stoberne Georg	1	4	1	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stejzer	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umel Rudolf	—	—	—	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojst	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Rundmachung

An den städtischen Lehranstalten finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1906—1907 in folgender Weise statt:

An dem Mädchen-Fortbildungskurs (4. Klasse) der Mädchen-Bürgerschule am 14. September 1906 von 8 bis 12 Uhr.

An der Mädchenbürgerschule am 15. September von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

An der Mädchenvolkschule und an der Knabenvolkschule am 14. und 15. September sowie im Kindergarten (Graßeigebäude) jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Ueber die Aufnahme von Schülern und Schülerinnen aus fremden Schulbezirken entscheidet der Stadtschulrat.

Die eintretenden Kinder sind von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen und haben den Tauf- oder Geburtschein, beziehungsweise die vorschriftsmäßig ausgestellte Schulnachricht vorzuweisen.

Stadtschulrat Gissi, am 4. September 1906.

Der Vorsitzende:
J. B.: Dr. Jabornegg.

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Man verlange nur:

Globus

mit
Schutzmarke
Globus
im
roten Streifen

PUTZ-EXTRACT

Neueste Erfindung
Nur nicht mit
Fingern abreiben
in roten Streifen

Putzextract

da viele
wertlose Nachahmungen
angeboten werden.

Allein Fabrik Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig u. Eger.

„THE GRESHAM“
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London

unter der Kontrolle der k. k. österreichischen und englischen Regierung stehend.
Von der k. k. österreichischen Regierung zur Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten anerkannten Werte

33,743.421 Kronen 70 Heller.

Auszug aus dem Berichte der am 17. Mai 1906 in London abgehaltenen General-Versammlung.

1. Gesamt-Einnahmen pro 1905 K 32,677.080.—
2. Gesamte Aktiva pro 31. Dez. 1905 „ 223,817.069.—
3. Ausgezahlte Polizzen „ 515,093.054.—
4. Gesamt-Ueberschuss pro 31. Dez. 1905 „ 7,223.290.—

Verwendung des Ueberschusses:

Gewinn an die Versicherten K 5,295.843.—
Dividende und Zinsen „ 726.575.—
Weitere Reserve für eventuelle Zinsfussermässigung „ 1,200.872.—
K 7,223.290.—

Neue Tarife mit vorteilhaften Kombinat. (Lebens-, Pensions- u. Kinderversicherungen) werden gratis und franko ausgefolgt.

General-Repräsentanz für Krain und Südsteiermark in **Laibach**, Franz Josefstrasse Nr. 17, **Guido Zeschko**.

Personen, welche von ihrer guten Beziehung Gebrauch machen wollen und sich für die Acquisition in Stadt oder Provinz eignen, werden mit Fixum oder Provision sofort angestellt.

Zu vermieten:

Wohnung
12260
gassenseitig, bestehend aus 3 Zimmern;
Gewölbe mit kl. Wohnung
vom 15. September oder 1. Oktober
Kirchplatz 4. — Anzufragen daselbst.

Lehrjunge

aus besserem Hause, beider Landessprachen
mächtig, wird sofort aufgenommen, bei:
Toplak's Nachfolger, Ignaz Lorber,
Laibacherstrasse 4. 12258

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche samt
Gartenanteil in der **Laibacherstrasse 19**,
ist vom 1. November 1906 an zu vergeben.
Anzufragen bei **Fr. Walland, Nengasse 14**.
12261

Fahrrad

(Freilauf)

ist billig zu verkaufen. Zu besichtigen nur
vormittags **Ringstrasse 3, II. St., links.**

Gut empfohlene Pension

für junges Mädchen mit gewissenhafter
Aufsicht. Haushaltungsunterricht und
Klavier im Hause. Gesunde Wohnung mit
Garten. — **Pension Jugoviz, Graz,**
Krenngasse 13. 12265

Dame

sucht über Winter und Frühling ein nett
möbliertes Zimmer eventuell Pension
bei freundlichen Leuten, vom 3. oder
4. September an. — Zuschriften unter
„J. H. 12264“ an die Verwaltung d. Bl.
12264

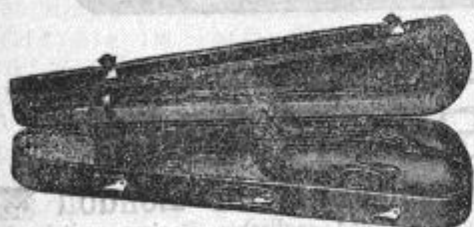
Geschäftsdienner

wird sofort aufgenommen.

Auskunft erteilt die Verwaltung des
Blattes. 12267

**Holzroleaux und
Jalousien**

bester Qualität in allen Preislagen und
schönster Musterwahl empfiehlt billigst
die **Holzroleaux und Jalousienfabrik**
von **Anton Tschander jun.,**
Braunau (Böhm.), Agenten gesucht.



Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen.



Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker
Cilli, Herrengasse Nr. 2.

**Ein oder zwei
Studenten**

allenfalls auch Bürgerschülerinnen aus
gutem Hause werden in Verpflegung ge-
nommen. Unter: „Studenten“ an die Ver-
waltung des Blattes. 12248

3 Koststudenten

aus besserem Hause werden in Wohnung
und Verpflegung aufgenommen bei: **Betty**
Krajschek, Cilli, Hauptplatz 8. 12245

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen)
zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in
kleinen Raten rückzahlbar, effektiert
prompt und diskret

Karl von Berecz

handelsgerichtlich protokollierte Firma
Budapest, Josefring 33
Retourmarke erwünscht. 11870

Wohnungen

im Bauvereinshause, Laibacherstrasse sind
sogleich zwei Mansarden-Wohnungen mit
je ein Zimmer und Küche, weiters ab
1. und 15. Oktober im ersten Stock zwei
Wohnungen mit zwei und drei Zimmer
nebst Zubehör zu vermieten.

Anzufragen bei: **J. Sucher, Haus-**
administrator der Sparkasse der Stadt-
gemeinde Cilli.

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haaraus-
fall? Wenn, so versuchen Sie einmal
den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von **Bergmann & Co., Dresden** und
Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmann's Orig.-Shampooing
Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie
werden sich schnell von der ausser-
ordentlichen Wirkung dieses vorzüg-
lichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den
meisten Apotheken, Drogerien,
Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

**Plissés und
Stehplissés**

bis 120 cm Breite werden gelegt bei
C. Büdefeldt, Marburg, Herreng. 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Alle Musikinstrumente, Bestandteile
sowie feinste Konzertsaiten bezieht
man am vorteilhaftesten unter Garantie
für beste Qualität von

W. Schramm

Musikinstrumentenmacher

Grazerstr. 14 : **CILLI** : Grazerstr. 14
Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen.

**Pfaff-
Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und gewerb-
liche Zwecke unübertroffen, sind
auch zur **Kunststickerei**
hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker
Cilli, Herrengasse Nr. 2.

JOH. MASTNAK

Herren- und
Knabenkleider
Konfektion

Cilli, Grazerstrasse 8

(gegenüber dem Hotel Terscheck)

empfiehlt zur

Herbst- und Wintersaison

alle Arten von

Herren- und Knabenanzügen

nach neuester Wiener Mode, ferner Mode-Gilett, Ueberzieher, Winterröcke, Ulster,
Kinderkostüme, Wetterkrägen, Steirerkostüme etc., sowie sein reichhaltiges Lager
von modernen in- und Ausländerstoffen, zur Anfertigung nach Mass in modernster
Prompte reelle Bedienung! und feinsten Ausführung. Stets Eingang von Neuheiten!

Billigste Preise!

Zwei Wohnungen

in der Herrengasse (Wokaunisches Haus)
1. und 2. Stock, jede mit 3 Zimmer samt
Zugehör ist per sofort zu vermieten. Aus-
kunft bei **Herrn August Egersdorfer, Cilli**
12227

Ein schöner Keller

im Stallnerschen Hause, Grazerstrasse 24,
ist sofort zu vermieten. Auskunft bei **Herrn**
August Egersdorfer, Cilli. 12227

Versende garantiert naturechten allerbeste

Sorte **Istrianer** wie **Dalmatiner****Blutwein**

à Liter 20 Kreuzer in Fässern von 30 und
60 Litern aufwärts. **Franz Rosen-**
kranz in Görz, Küstenland. 12230

Koststudenten

aus besserem Hause, welche das Unter-
gymnasium oder die Bürgerschule besuchen,
werden bei einer Lehrers- und Haus-
besitzersfamilie unter günstigen Bedin-
gungen aufgenommen. Alter, bestbewährter
Kostplatz. Gute bürgerliche Kost, strenge
Aufsicht, liebevolle Behandlung. Anzu-
fragen in der Verwaltung des Bl. 12234

**Drei jüngere
Koststudenten**

Volks-, Bürger- oder Gymnasialschüler
werden bei deutscher Familie aufgenommen.
Gesunde Wohnung mit Garten, Nachhilfe
im Lernen. Adresse: **Walter, Herreng. 28**

Komptoristin

für ein Spezialeigenschaft wird aufgenommen.
Offerte Postfach 76, Cilli. 12255

Drei eingerichtete

Zimmer

mit gesonderten Eingängen sind sogleich
zu vermieten. Anzufragen in der Verwal-
tung des Blattes.

Eine schöne

Villa

in reizender Lage ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Auskunft in der Administration
des Blattes. 12213

Patente

Marken- und Musterrecht aller

Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur

M. Gelbhaus

vom 1. i. Patentamt ernannter und be-
eideter Patentanwalt in **Wien, 7. Bez.,**
Siebensterngasse 7 (gegenüber dem 1. i.
Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin,
Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest,
Calcutta (Indien), Chicago, Cöln, Cöln,
Göteborg, Hamburg, Harbin, Hongkong, Kairo,
Königsberg, London, Lissabon, Livorno, Lyon,
Madrast, Manila, Mexiko, Moskau, New York,
Peking, Rangoon, Rom, St. Petersburg,
Sourabaya, Tientsin, Yokohama.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die

altbewährte medizinische

Steckenpferd Lilienmilchseifevon **Bergmann & Co., Dresden** und

Tetfchen a. E.

vormals Bergmann's Lilienmilchseife
(Marke 2 Bergmänner), um einen von
Sommerprossen freien und weißen
Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe
zu erlangen. 11702

Vorrätig à Stück 80 Heller bei:

Apoth. M. Rauscher,
O. Schwarzl & Co., } in
Drogerie J. Fiedler, } CILLI.
Galant-Gesch. Fr. Karbeutz,



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
Red Star Linie von Antwerpen
direct nach

**New-York und
Boston — Philadelphia**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 10274

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.